

Schmidt, Torsten C. et al.

Article

Die wirtschaftliche Entwicklung zum Jahresende: Konjunktureller Dämpfer, aber keine tiefe Rezession

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Schmidt, Torsten C. et al. (2022) : Die wirtschaftliche Entwicklung zum Jahresende: Konjunktureller Dämpfer, aber keine tiefe Rezession, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 73, Iss. 4, pp. 5-39

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/268903>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Torsten Schmidt, György Barabas, Niklas Benner, Boris Blagov, Maximilian Dirks,
Niklas Isaak, Robin Jessen, Florian Kirsch, Philip Schacht und Klaus Weyerstraß

Die wirtschaftliche Entwicklung zum Jahresende: Konjunktureller Dämpfer, aber keine tiefe Rezession¹

Kurzfassung: Die Konjunktur in Deutschland erweist sich zum Jahresende als erstaunlich robust. Im dritten Quartal wurde die Wirtschaftsleistung entgegen den Erwartungen vieler Prognostiker recht deutlich ausgeweitet. Hierzu trugen vor allem der private Konsum und die Ausrüstungsinvestitionen bei, die sogar stärker zulegen als in den Vorquartalen. Der private Konsum wird anscheinend dadurch gestützt, dass die Haushalte während der Corona-Krise gebildete Ersparnisse auflösen, um Anschaffungen nachzuholen, die in den vergangenen Jahren nicht möglich waren. Zudem ist die Nachfrage nach Investitionsgütern wohl von den abnehmenden Lieferengpässen begünstigt worden. Lediglich in der energieintensiven Industrie ist es zu einem recht deutlichen Rückgang der Produktion gekommen.

Im Winterhalbjahr dürften die Belastungen zunehmen, insbesondere für die privaten Haushalte. So steigen die Verbraucherpreise weiterhin kräftig. Inzwischen zeichnet sich zwar ab, dass der Höhepunkt bei der Teuerung erreicht sein dürfte. Zudem werden die privaten Haushalte und Unternehmen durch die im kommenden Jahr in Kraft tretenden Strom- und Gaspreisbremsen entlastet. Die Inflationsrate dürfte im kommenden Jahr aber immer noch 5,8% betragen, nach 7,9% in diesem Jahr und im Jahr 2024 auf 2,5% zurückgehen. Die real verfügbaren Einkommen werden besonders in diesem Winterhalbjahr noch einmal kräftig zurückgehen. Angesichts steigender Lohnabschlüsse ist zu erwarten, dass der private Konsum im Verlauf des kommenden Jahres wieder stärker ausgeweitet wird. Die Investitionen dürften im Zuge der konjunkturellen Erholung ebenfalls wieder stärker steigen. Alles in allem ist mit einem Anstieg des BIP in diesem Jahr von 1,8% zu rechnen. Die konjunkturelle Schwäche macht sich vor allem in der Jahresrate 2023 bemerkbar. Nach dieser Prognose wird das BIP im kommenden Jahr im Jahresdurchschnitt um 0,1% zurückgehen, aber im Jahr 2024 um 1,9% ausgeweitet.

Der Arbeitsmarkt zeigt sich weiterhin robust. Jedoch verlangsamte sich der Anstieg der Beschäftigung zuletzt. Die konjunkturellen Unsicherheiten senken die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen und energieintensive Betriebe schicken ihre Mitarbeiter zum Teil wieder in Kurzarbeit. Die Anzahl der Arbeitslosen ist inzwischen gestiegen. Im

¹ Abgeschlossen am 14.12.2021. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung sowie Christoph M. Schmidt für hilfreiche Anmerkungen zu einer früheren Fassung.

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2022

weiteren Verlauf der Jahre 2023 und 2024 dürfte die Anzahl der Erwerbstätigen zunächst merklich zulegen, bevor der Anstieg aufgrund des demografischen Wandels zum Ende des Prognosezeitraum hin stark abflacht. Im Jahresdurchschnitt dürfte die Arbeitslosenquote im Jahr 2022 5,3% betragen, im kommenden Jahr auf 5,5% steigen und im Jahr 2024 wieder bei 5,3% liegen.

Die Staatseinnahmen entwickeln sich im Prognosezeitraum robust. Einnahmen aus Unternehmenssteuern waren im bisherigen Verlauf des Jahres 2022 überraschend hoch und dürften auf hohem Niveau bleiben. Die Staatsausgaben dürften 2022 moderat zulegen, obwohl Corona-bezogene Ausgaben, insbesondere Unternehmenshilfen, in großem Maße wegfallen. Die Hilfszahlungen bleiben aber wohl im Prognosezeitraum im Vergleich zu den Vor-Corona-Jahren auf erhöhtem Niveau, da Gelder an Unternehmen, die unter hohen Energiepreisen leiden, fließen dürften. Zudem reagiert die Bundesregierung mit einer Reihe von Transfers auf die steigenden Energiepreise. Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit in Relation zum Bruttoinlandsprodukt dürfte im laufenden Jahr auf 2,5% zurückgehen, 2023 stagnieren und 2024 auf 1,3% zurückgehen.

Tabelle 1
Eckwerte der Prognose
2021 bis 2024

	2021	2022 ^p	2023 ^p	2024 ^p
Bruttoinlandsprodukt ¹ , Veränd. in %	2,6	1,8	-0,1	1,9
Erwerbstätige ² , in 1000	44 980	45 535	45 624	45 729
Arbeitslose ³ , in 1000	2 613	2 421	2 563	2 472
Arbeitslosenquote ^{3,4} , in %	5,7	5,3	5,5	5,3
Verbraucherpreise, Veränderung in %	3,1	7,9	5,8	2,5
Lohnstückkosten ⁵ , Veränderung in %	0,7	3,2	5,2	3,6
Finanzierungssaldo des Staates ⁶				
in Mrd. €	-134,3	-96,2	-105,2	-54,4
in % des BIP	-3,7	-2,5	-2,6	-1,3
Leistungsbilanzsaldo ⁷				
in Mrd. €	265,0	139,4	154,6	184,0
in % des BIP	7,4	3,6	3,8	4,3

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis), der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Im Inland. - ³Nationale Abgrenzung. - ⁴Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁵Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁶In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - ⁷In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. - ^pEigene Prognose.

Summary: *The German economy proved surprisingly robust at the end of this year. In the third quarter, economic output expanded quite significantly, contrary to the expectations of many forecasters. The main contributors to the expansion of GDP were private consumption and investment in equipment, which expanded even more strongly than in the previous quarters. Private consumption appears to be supported by the fact that gross households savings accumulated during the Corona crisis were mobilized in order to catch up on purchases that had not been possible in the previous years. In addition, demand for capital goods has been probably boosted by easing of supply bottlenecks. Only in energy-intensive industries has there been a fairly significant decline in production.*

In the winter half-year, burdens are likely to increase, particularly for private households. As a result, consumer prices are continuing to rise strongly. Anyway, there are now signs that inflation has probably peaked. The governmental electricity and gas price brakes coming into force next year will also ease the burden on private households and companies. However, the inflation rate is still expected to be 5.8% next year, compared with 7.9% this year and 2024 fall to 2.5%. Real disposable incomes will fall sharply again, particularly in this winter half-year. In view of rising wage settlements, private consumption is expected to expand more strongly again in the course of the coming year. Capital spending is also expected to rise more strongly again in the course of the economic recovery. All in all, GDP is expected to increase by 1.8% this year. The economic weakness is particularly noticeable in the 2023 annual rate. According to this forecast, GDP will decline by an annual average of 0.1% next year but 2024 expand by 1.9%.

The labor market remains robust. However, the increase in employment has slowed recently. Economic uncertainties are reducing companies' willingness to hire, and some energy-intensive companies are sending their employees back to short-time working. The number of unemployed has risen in the meantime. In the further course of 2023 and 2024, the number of people in employment is initially expected to increase markedly, before the rise levels off sharply towards the end of the forecast period due to demographic change. The annual average unemployment rate is expected to be 5.3% in 2022, rising to 5.5% in the coming year and returning to 5.3% in 2024.

Government revenues are developing robustly over the forecast period. Revenues from corporate taxes have been surprisingly high so far in 2022 and are expected to remain at a high level. Government spending is expected to increase moderately in 2022, although Corona-related spending, especially corporate aid, is being eliminated to a large extent. Aid payments, however, are likely to remain at elevated levels over the forecast period compared with the pre-Corona years, as money is likely to flow to companies suffering from high energy prices. In addition, the federal government is responding to rising energy prices with a series of transfers. The general government financing deficit as a share

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2022

of GDP is expected to decline to 2.5% in the current year, stagnate in 2023 and fall to 1.3% in 2024.

Key forecast Data

2021 to 2024

	2021	2022 ^f	2023 ^f	2024 ^f
Gross Domestic Product ¹ , change in percent	2.6	1.8	-0.1	1.9
Employed persons ² , in 1000	44 980	45 535	45 624	45 729
Unemployed ³ , in 1000	2 613	2 421	2 563	2 472
Unemployment rate ^{3,4} , in percent	5.7	5.3	5.5	5.3
Consumer prices, change in percent	3.1	7.9	5.8	2.5
Labor unit costs ⁵ , change in percent	0.7	3.2	5.2	3.6
Fiscal balance ⁶				
in EUR bn	-134.3	-96.2	-105.2	-54.4
in percent of GDP	-3.7	-2.5	-2.6	-1.3
Current account balance ⁷				
in EUR bn	265.0	139.4	154.6	184.0
in percent of GDP	7.4	3.6	3.8	4.3

RWI calculations based on data provided by the German Statistical Office (Destatis), Deutsche Bundesbank, and the Federal Employment Agency. – ¹In real terms. – ²Domestic. – ³National concept. – ⁴In % of civilian labor force. – ⁵Compensation per employee divided by real GDP per employed person. – ⁶National Accounts concept. – ⁷Balance of payments concept. – ^fForecast.

1. Inflation und Unsicherheit belasten die Weltwirtschaft

Im dritten Quartal hat die Wirtschaftsleistung in den meisten Industrie- und Schwellenländern zugelegt. Dabei wurde der private Konsum insbesondere im Bereich der konsumnahen Dienstleistungen wie Tourismus und Gastronomie von der weitgehenden Aufhebung von Corona-Eindämmungsmaßnahmen im Frühjahr begünstigt. Die Industrieproduktion und der internationale Warenhandel erhielten Impulse von einer Entspannung der Lieferkettenprobleme. In den USA expandierte die Wirtschaftsleistung, nachdem sie im ersten Halbjahr leicht gesunken war. Dort stützten die Ausfuhren und der robuste Arbeitsmarkt die Konjunktur, während die Bauinvestitionen zurückgingen, auch infolge der vorangegangenen kräftigen Zinsanhebungen. In China machte der BIP-Anstieg im dritten Quartal den vorangegangenen Rückgang mehr als wett. Dies ist darauf zurückzuführen, dass im Sommer ein deutlich kleinerer Teil der Bevölkerung und der Unternehmen von Corona-Eindämmungsmaßnahmen betroffen war als im Frühjahr.

In rohstoffexportierenden Ländern wie Brasilien wurde die Konjunktur von den hohen Preisen für diese Waren gestützt. In Russland setzte sich hingegen die Rezession fort. Gründe hierfür sind ein Arbeitskräftemangel infolge der Teilmobilisierung der Bevölkerung für den Krieg gegen die Ukraine und die eingeschränkte Verfügbarkeit von ausländischen Vor- und Zwischenprodukten wegen der Sanktionen der westlichen Länder. Auch die Ausfuhren von Öl und Gas gingen mengenmäßig zurück. Wegen der hohen Preise für diese Energieträger stiegen die Exporterlöse aber weiter. Im Vereinigten Königreich sank die gesamtwirtschaftliche Produktion leicht. Im Euro-Raum verringerte sich das Expansionstempo des BIP von 0,8% im zweiten auf 0,3% im dritten Quartal. Dabei wurden der private Konsum und die Anlageinvestitionen noch recht kräftig ausgeweitet.

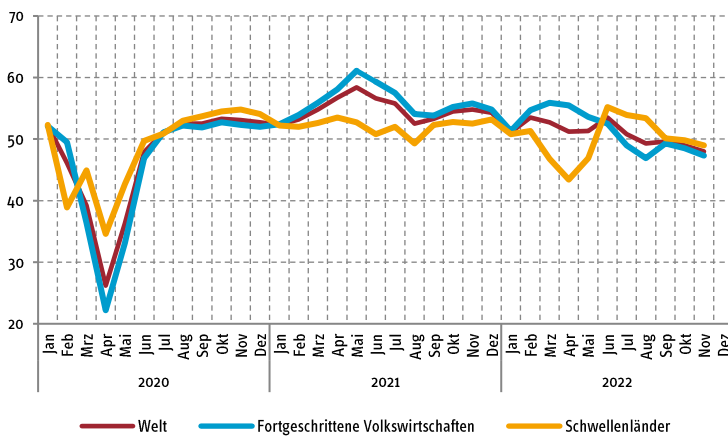
Allerdings hat die Weltwirtschaft im Verlauf des Sommers an Schwung verloren, und für das Winterhalbjahr sind die Aussichten gedämpft. Darauf deuten auch umfragebasierte Indikatoren wie der Einkaufsmanagerindex hin (Schaubild 1). In Europa machen sich die nach wie vor hohen Energiepreise, die Unsicherheit hinsichtlich der Verfügbarkeit von Erdgas, die straffere Geldpolitik und die weltwirtschaftliche Abkühlung bemerkbar. In China dürfte die Konjunktur im vierten Quartal wieder unter der strikten Null-Covid-Strategie gelitten haben. Anfang Dezember hat die Regierung aber nach Protesten der Bevölkerung weitgehende Lockerungen der Corona-Beschränkungen angekündigt.

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2022

Schaubild 1

Einkaufsmanagerindex für die Welt und ausgewählte Regionen

Januar 2020 bis November 2022



Quellen: S&P Global, Macrobond.

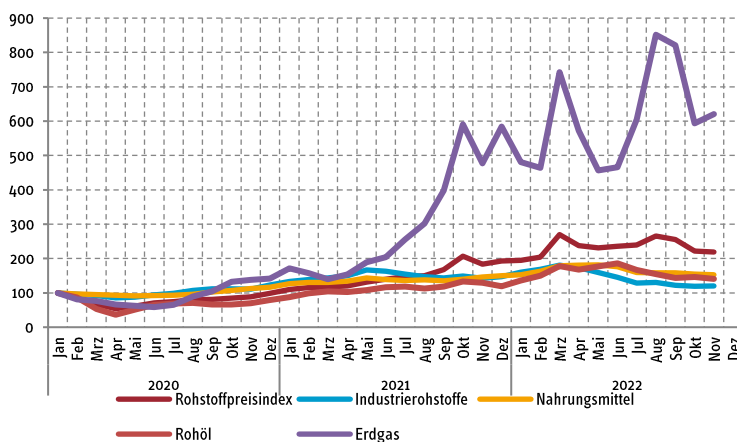
Weiterhin wird die Teuerung vor allem durch die Energie- und Nahrungsmittelpreise getrieben. Auch wenn die Preise für die meisten Rohstoffe inzwischen von den Höchstständen etwas gefallen sind, sind vor allem die Preise insbesondere für Gas noch immer deutlich höher als zu Jahresbeginn (Schaubild 2). Im Aggregat der OECD-Länder ist die Verbraucherpreisinflation seit Juni 2022 zweistellig. Im Oktober beschleunigte sich die Inflation weiter auf 10,7%. Dabei gewinnt der Preisanstieg immer mehr an Breite. Die Kerninflation ohne die Preise für Energie und Nahrungsmittel belief sich auf 7,6% und war damit mehr als doppelt so hoch wie vor Jahresfrist.

In den USA dürfte der Höhepunkt der Inflation bereits überschritten sein. Hier erhöhten sich die Verbraucherpreise im November im Vorjahresvergleich um 7,1%, nachdem im Juni mit 9,1% der Zenit wahrscheinlich erreicht worden war (Schaubild 3). Im Euro-Raum hingegen erhöhte sich die Inflationsrate im Oktober von 9,9% auf 10,6%. Laut der Schnellschätzung von Eurostat nahm sie im November auf 10,0% ab. Die Teuerung dürfte hier im laufenden Quartal den Höhepunkt erreichen und im Zuge des kommenden Jahres allmählich zurückgehen.

Schaubild 2

Preise für ausgewählte Rohstoffe

Index, Januar 2020=100, Welt, US-Dollar

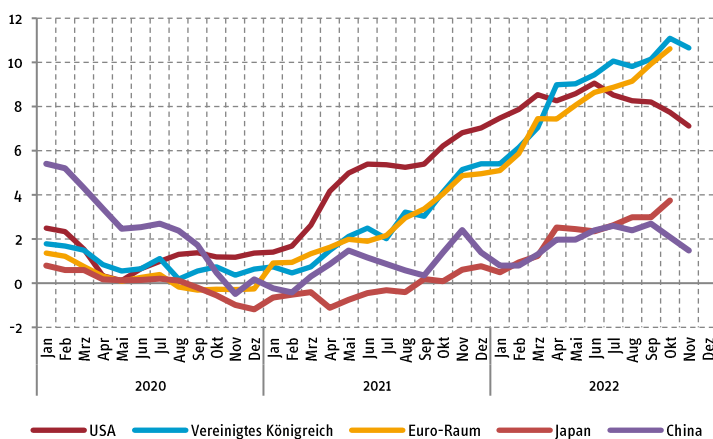


Quellen: HWWI, Macrobond, eigene Berechnungen.

Schaubild 3

Verbraucherpreisinflation in ausgewählten Volkswirtschaften

Januar 2020 bis Oktober 2022, in %



Quelle: Macrobond.

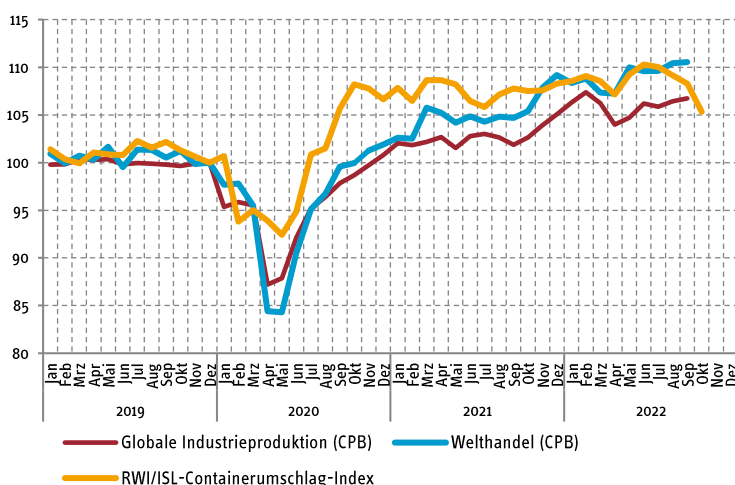
Deutsche Konjunktur am Jahresende 2022

Der Welthandel war im Sommer im Einklang mit der globalen Industrieproduktion robust. Im Durchschnitt des dritten Quartals nahm der Warenhandel nach Angaben des niederländischen CPB saisonbereinigt um 1,2% zu. Die Fertigung im Verarbeitenden Gewerbe dürfte ebenso wie der Welthandel vom Nachlassen der Lieferkettenprobleme begünstigt worden sein. Für den Winter deutet aber der RWI/ISL-Containerumschlagindex auf einen breit angelegten Abschwung im Welthandel hin (Schaubild 4).

Schaubild 4

Welthandel und RWI/ISL-Containerumschlag-Index

Januar 2019 bis Oktober 2022, Dezember 2019=100, saisonbereinigt



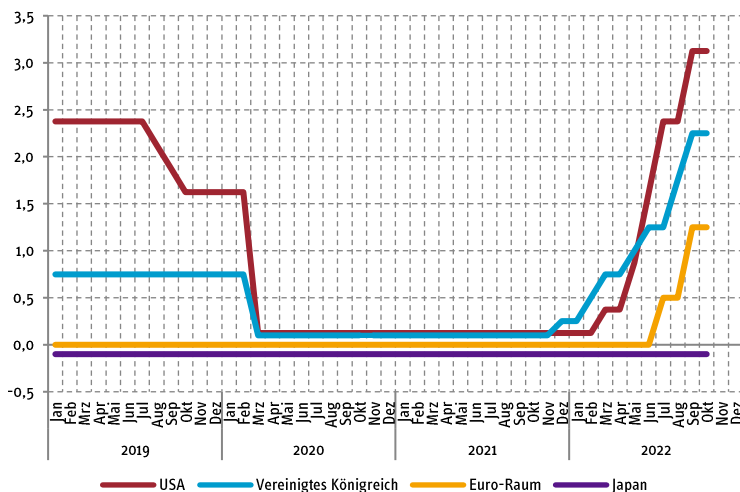
Quellen: CPB, RWI, Macrobond.

Im Verlauf des kommenden Jahres und im Jahr 2024 sollten die weltwirtschaftlichen Belastungsfaktoren allmählich nachlassen. Die Inflation dürfte, nicht zuletzt infolge der geldpolitischen Straffung (Schaubild 5), nachgeben.

Schaubild 5

Leitzinsen ausgewählter Zentralbanken

Januar 2019 bis Oktober 2022, in % p.a.



Quellen: BIZ, Macrobond.

2. Konjunktur in Deutschland zum Jahresende robust

Die Konjunktur in Deutschland erweist sich zum Jahresende erstaunlich robust. Im dritten Quartal wurde die Wirtschaftsleistung entgegen den Erwartungen vieler Prognostiker recht deutlich ausgeweitet. Hierzu trugen vor allem der private Konsum und die Ausrüstungsinvestitionen bei, die sogar stärker ausgeweitet wurden als in den Vorquartalen. Der private Konsum wird anscheinend dadurch gestützt, dass die Haushalte während der Corona-Krise gebildete Ersparnisse auflösen, um z.B. Urlaubsreisen nachzuholen, die in den vergangenen Jahren nicht möglich waren. Auch die Aussicht, dass die Belastungen durch die hohen Gas- und Strompreise aufgrund der von der Regierung beschlossenen Entlastungsmaßnahmen weniger stark sind als noch im Sommer erwartet, dürften den privaten Konsum in der zweiten Jahreshälfte stützen. Zudem ist die Nachfrage nach Investitionsgütern wohl von den abnehmenden Lieferengpässen begünstigt worden. Dafür spricht auch eine starke KFZ-Produktion und damit verbundene gewerbliche KFZ-Zulassungen. Darüber hinaus dürften viele Unternehmen angesichts der hohen Gas- und Strompreise Investitionen getätigt

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2022

haben, um die Energieeffizienz bei der Produktion zu erhöhen. Insgesamt haben bislang die Auftriebskräfte die Oberhand behalten und zu einer Ausweitung der Produktion geführt. Lediglich in der energieintensiven Industrie ist es zu einem recht deutlichen Rückgang der Produktion gekommen.

Im Winterhalbjahr dürften die Belastungen, insbesondere für die privaten Haushalte, weiter zunehmen. So steigen die Verbraucherpreise weiterhin kräftig. Inzwischen zeichnet sich zwar ab, dass der Höhepunkt bei der Teuerung erreicht sein dürfte. Auch durch die im kommenden Jahr in Kraft tretenden Strom- und Gaspreisminderungen werden die privaten Haushalte und Unternehmen entlastet. Die Kernrate der Inflation dürfte aber noch einige Zeit erhöht bleiben, sodass die real verfügbaren Einkommen besonders in diesem Winterhalbjahr noch einmal kräftig zurückgehen werden. Angesichts des weiterhin recht robusten Arbeitsmarktes und steigender Lohnabschlüsse ist zu erwarten, dass die privaten Haushalte einen Teil des Kaufkraftverlustes durch eine Verringerung ihrer Ersparnisse ausgleichen.

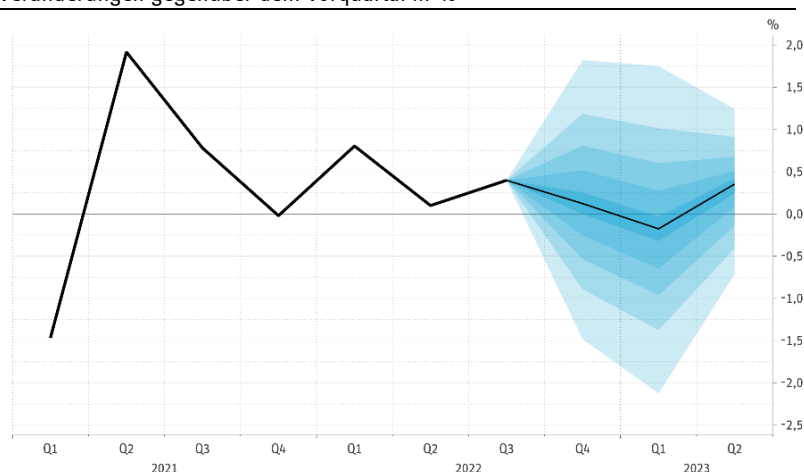
Die Unternehmen dürften angesichts des hohen Auftragsbestandes ihre Investitionsgüternachfrage zunächst noch ausweiten. Die ifo-Geschäftslage der Investitionsgüterhersteller im November sowie die im Oktober wieder deutlich zurückgehenden gewerblichen KFZ-Neuzulassungen deuten jedoch auf eine nachlassende Dynamik hin.

Insgesamt interpretieren wir die verfügbaren Indikatoren so, dass die belastenden Faktoren vorübergehend stärker werden. Der aktuelle Nowcast für das vierte Quartal 2022 deutet auf eine Stagnation der Produktion hin, und für das erste Quartal des neuen Jahres ist mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung zu rechnen (Schaubild 6).

Schaubild 6

Modellprognose der BIP-Zuwachsraten

Veränderungen gegenüber dem Vorquartal in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Prognose mit dem vom RWI verwendeten Mixed-Frequency-VAR-Modell.

3. Konjunkturelle Erholung ab dem Frühjahr

Die deutsche Konjunktur wird auch in den kommenden Monaten wesentlich von der Energiekrise bestimmt. Zwar werden die Folgen für die privaten Haushalte und Unternehmen durch die beschlossenen Strom- und Gaspreisbremsen gemildert. Dennoch müssen sie deutlich mehr für Energie aufwenden als in früheren Jahren. Zudem ist das Risiko einer Gasmangellage in diesem Winter noch nicht gebannt. Zwar haben die Unternehmen und privaten Haushalte ihren Gasverbrauch im Verlauf des Jahres deutlich reduziert. Dadurch, dass die Temperaturen in den vergangenen Wochen niedriger waren als im Durchschnitt der vergangenen Jahre, wird der aktuelle Gasverbrauch von der Bundesnetzagentur jedoch als kritisch eingestuft. Eine Gasmangellage ist in dieser Prognose aber nicht enthalten. Es wird allerdings unterstellt, dass die Sorge um mögliche Energieengpässe die Ausgabenneigung von Verbrauchern und Unternehmen in diesem Winter verringert. Erst im Frühjahr ist mit einer durchgreifenden Entspannung der Wirtschaftslage zu rechnen. Für den Winter 2023/2024 wird angenommen, dass über den Sommer genügend Gas gespeichert werden kann, um auch im nächsten Winter eine Gasmangellage zu vermeiden.

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2022

Darüber hinaus werden für die Prognose die folgenden Annahmen getroffen:

- Der Welthandel dürfte von der Schwäche der Weltkonjunktur im Winterhalbjahr erfasst werden. Im Frühjahr dürfte sich die Expansion des Welthandels aber wieder normalisieren. Im Jahresdurchschnitt ergibt sich aufgrund der bisher recht deutlichen Expansion im laufenden Jahr ein Zuwachs des Welthandels von 4,1%. In den kommenden Jahren dürfte der Welthandel mit 2,3% im Jahr 2023 sowie mit 2,7% im Jahr 2024 ausgeweitet werden.
- Der Preis für Rohöl (Sorte Brent) ist in diesem Jahr nach einem deutlichen Anstieg wieder etwas gesunken. Für den Jahresdurchschnitt erwarten wir in diesem Jahr einen Ölpreis von 99 Dollar je Barrel. Für das kommende Jahr zeigen die Futures-Preise einen weiteren leichten Rückgang an. Im Jahresdurchschnitt wird der Ölpreis bei 81 Dollar je Barrel liegen. Im Jahr 2024 dürfte er dann auf 78 Dollar je Barrel sinken.
- Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar wird im Prognosezeitraum auf dem zuletzt erreichten Niveau von 1,06 Dollar je Euro konstant fortgeschrieben.
- Die Tariflöhne auf Monatsbasis in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes dürften in diesem Jahr um 2,5% steigen. In den beiden kommenden Jahren sind mit 4,1% und 5,1% deutlich höhere Zuwächse zu erwarten.

Bezüglich der Wirtschaftspolitik nehmen wir Folgendes an:

- Die Europäische Zentralbank (EZB) hat in diesem Jahr begonnen, die Leitzinsen anzuheben. Der Hauptrefinanzierungssatz stieg von null auf derzeit 2%. Wir erwarten, dass die EZB den Hauptrefinanzierungssatz in drei Schritten bis zum Frühjahr des kommenden Jahres auf 3% anhebt und dann bis zum Ende des Prognosezeitraums konstant lässt.
- Die Finanzpolitik ist im gesamten Prognosezeitraum restriktiv ausgerichtet. Im laufenden Jahr geht das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit merklich zurück und der restriktive Impuls beträgt 1,0% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt. Im kommenden Jahr beziffert sich der restriktive Impuls auf 0,5%, da der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo trotz sich öffnender Produktionslücke stagniert. 2024 beträgt der restriktive Impuls im Zuge eines rückläufigen Finanzierungsdefizits 0,9% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt.

RWI Konjunkturbericht 73 (4)

Tabelle 2

RWI-Konjunkturprognose vom Dezember 2022

2021 bis 2024, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2021	2022 ^p	2023 ^p	2024 ^p	Änderung zum September		
					2022	2023	2024
Bruttoinlandsprodukt ¹	2,6	1,8	-0,1	1,9	0,7	-0,9	-0,7
Verwendung ¹							
Konsumausgaben	1,4	3,7	-0,2	1,8	0,1	-1,5	-0,8
Private Haushalte ²	0,4	4,6	-0,3	2,1	0,8	-1,9	-1,6
Staat	3,8	1,6	0,2	1,1	-1,3	-0,6	0,8
Anlageinvestitionen	1,2	0,5	0,6	2,1	0,9	0,6	-0,8
Bauten	0,0	-1,6	-1,9	1,4	0,3	-0,4	-0,7
Ausrüstungen	3,5	3,2	3,5	2,8	2,3	2,8	-1,6
Sonstige Anlagen	1,0	2,1	3,7	3,3	0,3	0,3	0,0
Vorratsveränd. (Wachstumsbeitrag)	0,5	0,3	0,2	0,0	0,1	0,2	0,0
Inländische Verwendung	1,9	3,2	0,2	1,8	0,4	-0,8	-0,8
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	0,8	-1,2	-0,3	0,1	0,4	0,0	0,1
Ausfuhr	9,7	2,8	2,5	3,1	1,5	0,7	0,2
Einfuhr	9,0	6,1	3,1	3,1	0,8	0,8	0,1
Erwerbstätige ³ , in 1000	44 980	45 535	45 624	45 729	-26	-179	-151
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2 613	2 421	2 563	2 472	-1	36	-12
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	5,7	5,3	5,5	5,3	0,0	0,1	0,0
Verbraucherpreise ⁶	3,1	7,9	5,8	2,5	0,6	2,3	0,9
Lohnstückkosten ⁷	0,6	3,2	5,1	3,7	-0,5	1,2	2,7
Finanzierungssaldo des Staates ⁸							
in Mrd.€	-134,3	-96,2	-105,2	-54,4	-50,9	-56,0	-26,8
in % des nominalen BIP	-3,7	-2,5	-2,6	-1,3	-1,3	-1,4	-0,6
Leistungsbilanzsaldo ⁹							
in Mrd.€	265,0	139,4	154,6	184,0	-7,3	6,3	18,4
in % des nominalen BIP	7,4	3,6	3,8	4,3	-0,2	0,1	0,4
Nachrichtlich:							
BIP USA	5,9	1,9	0,7	1,6	0,3	-0,3	0,0
BIP Euro-Raum	5,2	3,4	0,5	1,9	0,3	-0,5	-0,6
Inflation Euro-Raum	2,6	8,5	6,8	2,2	0,4	2,8	0,7

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. – ¹Preisbereinigt. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Im Inland. – ⁴Nationale Abgrenzung. – ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. – ⁶Verbraucherpreisindex. – ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. – ⁸In der Abgrenzung der VGR. – ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. – ¹⁰In %-Punkten, Abweichungen rundungsbedingt möglich. – ^pPrognose.

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2022

Vor diesem Hintergrund dürfte sich die Wirtschaftsaktivität im Winterhalbjahr abschwächen und anschließend allmählich wieder an Fahrt gewinnen.

Für den **Außenhandel** zeichnet sich ein Rückgang bereits deutlich ab. Die Ausfuhren dürften im vierten Quartal um 0,6% und die Einfuhren um 1,0% abnehmen. Im weiteren Prognoseverlauf ist aber mit einem Nachlassen der Belastungen zu rechnen, sodass sich der Außenhandel wieder etwas beleben dürfte. Auch die Preisdynamik im Außenhandel dürfte nachlassen. So sind die Energiepreise und Nahrungspreise bereits im laufenden Quartal deutlich gefallen. Im kommenden Jahr sind für die Importpreise nach den kräftigen Anstiegen in diesem Jahr schwache oder negative Raten zu erwarten. Den deutschen Exporteuren dürfte es gelingen, die entstandenen Kostensteigerungen weiterzugeben, sodass eine Verbesserung der Terms of Trade im weiteren Prognoseverlauf zustande kommt.

Die **Ausrüstungsinvestitionen** dürften im Schlussquartal schwächer ausgeweitet werden. Darauf deuten die schwache Auslandsnachfrage sowie die deutlich zurückgehenden gewerblichen KFZ-Zulassungen hin. Die recht kräftige Ausweitung der Produktion von Ausrüstungsgütern im Oktober um knapp 3% gegenüber dem Vorquartalsdurchschnitt lässt jedoch auf Quartalssicht weiterhin einen Anstieg der Investitionsgüternachfrage erwarten. Im kommenden Jahr dürften die Ausrüstungsinvestitionen etwas an Dynamik gewinnen. Dafür sprechen die aufwärtsgerichteten Geschäftserwartungen, die weiterhin zurückgehenden Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten und weitere zu erwartende Investitionen in die Energieeffizienz. Durch Verzögerungen bei der Beschaffung von Rüstungsgütern sind von dieser Seite keine zusätzlichen Impulse zu erwarten und schwierige Finanzierungsbedingungen dürften dämpfend wirken. Alles in allem rechnen wir in diesem Jahr mit einem Zuwachs der Ausrüstungsinvestitionen um 3,2% (Tabelle 2). Im Jahr 2023 dürften sie dann um 3,5% und im Jahr 2023 um 2,8% ausgeweitet werden.

Die **Bauinvestitionen** sind im dritten Quartal dieses Jahres zum zweiten Mal in Folge deutlich zurückgegangen (-1,4%). Dabei war der Rückgang im öffentlichen Nichtwohnungsbau mit -2,8% wiederholt am stärksten ausgeprägt. Gleichzeitig hat die Preisdynamik deutlich nachgelassen, sie war mit 2,5% im dritten Quartal aber weiterhin sehr hoch. Zum Jahresende dürften die Bauinvestitionen vorübergehend ausgeweitet werden. Dafür spricht allem voran die starke Ausweitung der Bauproduktion im Oktober, die vermutlich auf die milde Witterung zurückzuführen ist (Döhrn, 2015). Zudem stieg die Kapazitätsauslastung sowohl im Oktober wie auch im November an. Im Gesamtjahr dürften die Bauinvestitionen um 1,6% zurückgehen. Im kommenden Jahr setzt sich dieser negative Trend fort. Der Einbruch der Wohnungsbaukredite lässt erwarten, dass vor allem die Wohnungsbauinvestitionen schwach bleiben. Gründe dafür sind die schlechteren Finanzierungsbedingungen und die

geringere Kaufkraft der privaten Haushalte. Insgesamt ist ein weiterer Rückgang um 1,9% zu erwarten. Erst im Jahr 2024, wenn sich die Einkommenssituation der Haushalte wieder bessert, dürften die Bauinvestitionen um 1,4% ausgeweitet werden.

Der **private Konsum** dürfte im Winterhalbjahr zurückgehen. Die trotz der Deckelung hohen Energiepreise regen zum Energiesparen an und auf größere Anschaffungen dürften die privaten Haushalte mit Blick auf die schwachen Einkommenserwartungen verzichten. Auch der hohe Krankenstand durch diverse Viruserkrankungen in der kalten Jahreszeit dämpft den Konsum besonders im Dienstleistungsbereich. Ab dem zweiten Quartal 2023 dürfte der reale Konsum wieder kräftig anziehen, wenn nach der Heizperiode die akute Phase der Energiekrise für die Haushalte überwunden ist. Im Jahresdurchschnitt ergibt sich für den privaten Konsum voraussichtlich ein Wachstum von 4,7% in diesem Jahr, gefolgt von einem leichten Rückgang um 0,2% im Jahr 2023 und einer Erholung um 2,0% im Jahr 2024. Die Sparquote dürfte im gleichen Zeitraum von 11,1% (2022) auf 10,7% (2023) sinken und anschließend auf 11,0% (2024) steigen.

Der **Staatskonsum** nahm nach einem starken Anstieg im Vorjahr preisbereinigt im ersten Halbjahr 2022 nur moderat zu und stagnierte im dritten Quartal. Die Abflachung resultiert aus geringeren Ausgaben für Coronatests und -impfungen. Im vierten Quartal dürfte sich diese Entwicklung fortsetzen und der Staatskonsum sogar leicht zurückgehen. 2023 dürften die Verlaufsdaten wieder an Fahrt aufnehmen. Im Jahresvergleich rechnen wir für 2023 jedoch wegen des statistischen Unterhangs mit einer Stagnation. 2024 legt der Staatskonsum ohne Sondereffekte wieder kräftiger zu.

Alles in allem dürfte das BIP in diesem Jahr um 1,8% ausgeweitet werden (Schaubild 7). Die konjunkturelle Schwäche macht sich vor allem in der Jahresrate 2023 bemerkbar, obwohl sich die deutsche Wirtschaft ab dem Frühjahr erholen dürfte. Nach dieser Prognose ist ein Rückgang des BIP im kommenden Jahr im Jahresdurchschnitt um 0,1% zu erwarten. Im Jahr 2024 wird das BIP um 1,9% ausgeweitet. Die Dynamik wird dabei durch den deutlichen statistischen Überhang überzeichnet (Tabelle 3).

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2022

Tabelle 3
Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts
2021 bis 2024; in %

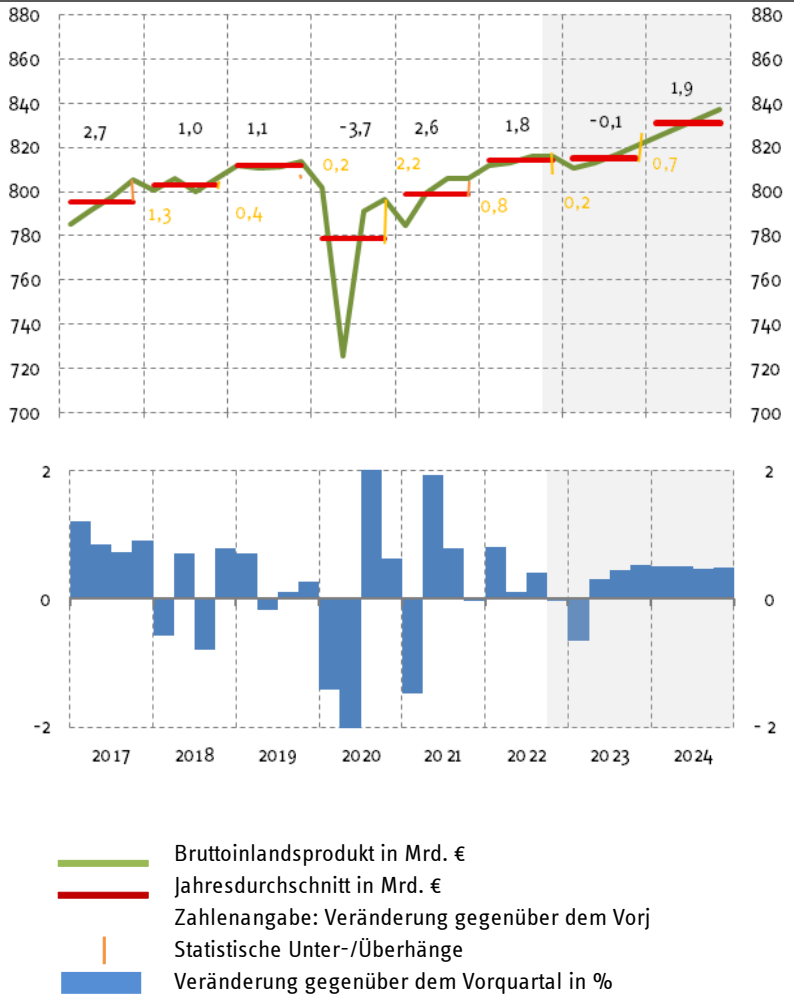
	2021	2022 ^p	2023 ^p	2024 ^p
Statistischer Überhang ¹	2,2	0,8	0,2	0,7
Jahresverlaufsrate ²	1,2	1,3	0,6	2,0
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	2,6	1,9	0,1	1,9
Kalendereffekt ³	0,0	-0,1	-0,2	0,0
Durchschnittliche Veränderung	2,6	1,8	-0,1	1,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – ²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^pEigene Prognose.

Schaubild 7

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2017 bis 2024; real; Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab dem vierten Quartal 2022 eigene Prognose.

4. Volle Auftragsbücher bringen die Industrie durch den Winter

Die Wertschöpfung in der Industrie ist trotz der hohen Energiepreise am aktuellen Rand weiterhin aufwärtsgerichtet. Zwar sinkt die Nachfrage nach Industrieprodukten, wie der Rückgang der Auftragseingänge seit Juli 2022 belegt. Durch die nachlassenden Lieferengpässe können derzeit aber die hohen Auftragsbestände, die während der Corona-Pandemie angesammelt wurden, abgearbeitet werden. Lediglich in den energieintensiven Wirtschaftszweigen kam es im Zuge des kräftigen Anstiegs der Gaspreise zu einem deutlichen Produktionsrückgang.

Im Winterhalbjahr dürfte die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe stagnieren. Zum einen dürften die energieintensiven Unternehmen aufgrund der hohen Energiepreise weiterhin gezwungen sein, ihre Produktion zu reduzieren, da sie die Kosten nicht ohne weiteres an die Kunden weitergeben können. Zum anderen dürften die Nachholeffekte aufgrund der nachlassenden Lieferengpässe etwa im Fahrzeugbau nachlassen. Im weiteren Prognoseverlauf ist bei einer Belebung der internationalen Nachfrage wieder mit einer stärkeren Ausweitung der Wertschöpfung zu rechnen (Tabelle 4). Weitere Wachstumsimpulse sollten von den energieintensiven Unternehmen ab dem kommenden Frühjahr ausgehen, wenn die Gaspreisbremse die Kosten der Produktion spürbar senken wird.

Die konsumnahen Dienstleister wurden im dritten Quartal von der Konsumfreudigkeit der privaten Haushalte begünstigt. Im kommenden Winterhalbjahr ist jedoch – trotz der Einführung der Strom- und Gaspreisbremsen – aufgrund der deutlich zurückgegangenen Reallöhne mit einem Rückgang der Konsumnachfrage und damit der Wertschöpfung in diesem Bereich zu rechnen. Deutliche Wachstumsimpulse bei den konsumnahen Dienstleistern sind zu erwarten, sobald die Heizperiode endet und die Entlastungen durch die Strom- und Gaspreisbremse spürbar werden.

Tabelle 4²

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

	2021				2022			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	-1,5	1,9	0,8	0,0	0,8	0,1	0,4	0,0
Bruttowertschöpfung (A-T)	-0,6	1,1	1,6	-1,0	1,6	-0,6	1,4	0,0
darunter:								
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	-1,4	0,2	-0,7	0,8	-0,2	-0,2	0,6	-0,1
Darunter								
Verarbeitendes Gewerbe (C)	-1,0	-0,1	-0,8	0,7	0,0	-0,2	0,9	0,2
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	-3,7	2,8	-0,1	0,9	-0,8	0,5	-1,6	-2,0
Baugewerbe (F)	-6,1	3,7	-2,8	-1,8	3,3	-2,4	-4,2	0,2
Handel, Verkehr, Gastgewerbe (G-I)	-2,3	1,6	5,8	-0,8	1,8	-1,5	3,3	-0,2
Information und Kommunikation (J)	0,7	1,0	0,2	0,9	1,2	0,2	0,1	0,3
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	0,2	0,3	0,7	-0,6	3,5	0,5	1,6	0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	-0,1	0,7	0,2	0,0	0,6	0,3	-0,4	-0,2
Unternehmensdienstleister (M-N)	-0,2	4,0	1,0	-0,4	1,5	0,0	-0,5	-0,1
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	2,1	-0,1	2,3	-2,7	2,9	-1,5	4,5	0,4
Sonstige Dienstleister (R-T)	2,2	1,2	12,3	-10,2	5,9	1,3	5,4	-0,5

Eigene Prognose auf Grundlage von Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigte Werte.

5. Arbeitsmarkt beendet Höhenflug

Der Arbeitsmarkt hat sich auch noch im dritten Quartal 2022 robust entwickelt. Jedoch verlangsamte sich der Anstieg der Beschäftigung zuletzt und die Arbeitsmarktindikatoren von IAB, ifo und der Bundesagentur für Arbeit zeichnen ein weniger optimistisches Bild als in der ersten Jahreshälfte. Die konjunkturellen Unsicherheiten senken die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen und energieintensive Betriebe schicken ihre Mitarbeiter zum Teil wieder in Kurzarbeit. Auch die Zahl der Arbeitslosen ist seit dem sprunghaften Anstieg durch die Erfassung ukrainischer Flüchtlinge von Juni bis einschließlich November weiter kontinuierlich gestiegen. Gleichzeitig erhöhte sich aber auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im dritten Quartal um 90 Tsd. Personen, was durch die nach wie vor hohe Nachfrage nach Arbeitskräften bedingt sein dürfte. Gleichzeitig besteht Fachkräftemangel.

Diese Arbeitskräfteknappheit dürfte dafür sorgen, dass die prognostizierte Rezession im Winterhalbjahr keinen besonders starken Anstieg der Arbeitslosigkeit zur

² Eine detaillierte Darstellung der Bruttowertschöpfung findet sich im Anhang in den Tabelle A1 und A2.

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2022

Folge haben wird. Die Zahl der Personen in Kurzarbeit dürfte stattdessen in den kommenden Monaten deutlich zunehmen und auch gesamtwirtschaftlich ist mit einem vorübergehenden Rückgang der Arbeitszeit je Arbeitnehmer zu rechnen. Im weiteren Verlauf der Jahre 2023 und 2024 dürfte die Zahl der Erwerbstätigen zunächst merklich zulegen, bevor der Anstieg aufgrund des demografischen Wandels zum Ende des Prognosezeitraums hin stark abflacht. Im Jahresdurchschnitt dürfte die Arbeitslosenquote 5,3% im Jahr 2022 betragen, im kommenden Jahr auf 5,5% steigen und im Jahr 2024 wieder bei 5,3% liegen (Tabelle 5).

6. Größte Reallohnverluste im Winter

Über das gesamte Jahr 2022 sind die Reallöhne kontinuierlich gefallen. Auch im vierten Quartal sowie im ersten Quartal des kommenden Jahres dürfte sich dieser Negativtrend fortsetzen, sogar mit den stärksten Rückgängen – getrieben von den ausgesprochen hohen Inflationsraten. Die Tarifabschlüsse fallen zwar aktuell deutlich höher aus als in den Jahren zuvor. Insgesamt laufen die Löhne der Inflation aber hinterher, weil die älteren Verträge mit schwächeren Lohnanstiegen erst nach und nach auslaufen. Die Effektivverdienste folgen einem ähnlichen Verlauf mit den höchsten negativen realen Raten im Winter. Erst im vierten Quartal 2024 ist wieder mit steigenden Reallöhnen zu rechnen. Dann dürfte das Lohnwachstum aber stärker bleiben als vor der Krise üblich und bei deutlich geringeren Inflationsraten können die Arbeitnehmer im Jahr 2024 mit kräftigen Reallohnzuwächsen rechnen, was aber zunächst lediglich ein Aufholeffekt wäre.

Im Jahresdurchschnitt dürften die Tariflöhne in diesem Jahr um 2,5% steigen, im Jahr 2023 um 4,1% und im Jahr 2024 um 5,1%. Der Anstieg der Effektivverdienste dürfte noch etwas stärker ausfallen. Im Jahr 2022 dürfte er 4,3% betragen, in den Jahren 2023 und 2024 4,9% bzw. 5,6%.

RWI Konjunkturbericht 73 (4)

Tabelle 5

Arbeitsmarktbilanz

2018 bis 2024; Jahresdurchschnitt in 1 000 Personen

	2018	2019	2020	2021	2022 ^P	2023 ^P	2024 ^P
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	61 945	62 127	59 249	60 281	61 200	61 139	61 477
Erwerbstätige Inland	44 866	45 277	44 915	44 980	45 535	45 624	45 729
Erwerbstätige Inländer	44 727	45 133	44 821	44 866	45 397	45 484	45 589
Selbständige	4 225	4 160	4 056	3 958	3 902	3 874	3 835
darunter:							
Förderung d.Selbständigkeit ¹	24	23	21	20	18	16	15
Arbeitnehmer (Inland)	40 641	41 117	40 859	41 022	41 633	41 751	41 895
darunter:							
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	32 964	33 518	33 579	33 897	34 510	34 711	34 903
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	4 671	4 579	4 290	4 101	4 115	4 107	4 090
Unterbeschäftigte (ohne Kurz- arbeiter)	3 261	3 172	3 488	3 368	3 181	3 304	3 159
darunter:							
Registrierte Arbeitslose	2 340	2 267	2 695	2 613	2 421	2 563	2 472
Aktivierung und berufliche Eingliederung	191	210	173	173	161	158	158
Berufliche Weiterbildung	166	181	181	178	169	158	140
„Ein-Euro-Jobs“	94	98	100	97	92	82	71
Gründungszuschuss	21	20	18	17	16	15	15
Kurzarbeiter	118	145	2 939	1 852	483	469	145
Unterbeschäftigte (einschl. Kurzarbeiter) ²	3 306	3 220	4 705	4 254	3 357	3 454	3 203
nachrichtlich:							
Arbeitslosenquote ³	5,2	5,0	5,9	5,7	5,3	5,5	5,3
Erwerbslosenquote ⁴	3,0	2,8	3,3	3,3	2,9	2,9	2,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und des IAB. - ¹Überbrückungsgeld, Existenzgründungszuschuss, Einstiegsgeld, Gründungszuschuss. - ²Vollzeitäquivalente. - ³Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit; bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁴Abgrenzung der International Labour Organization; bezogen auf alle inländischen Erwerbspersonen. - ^PEigene Prognose, Angaben gerundet.

7. Höchstwerte bei der Inflation wohl überschritten

Die drastische Verteuerung von Strom und Gas hat die Verbraucherpreise in diesem Jahr stark in die Höhe getrieben. Allerdings war schon vorher ein verstärkter Preisauftrieb sichtbar. Dieser allgemeine Preisauftrieb zeigt sich gegenwärtig in der deutlich steigenden Kerninflation. Der leichte Rückgang der Teuerungsrate von 10,4% im Oktober auf 10% im November könnte aber bedeuten, dass der Höchstwert der Inflation zum Jahresende erreicht wurde. Dafür spricht auch, dass die Preise einer Reihe von Rohstoffen und Vorprodukten, nicht zuletzt die Großhandelspreise für Gas, in den vergangenen Monaten wieder zum Teil deutlich gesunken sind. Da diese Preisrückgänge mit einiger Verzögerung auf die Verbraucherpreise durchwirken, dürfte sich der Anstieg der Verbraucherpreise nur langsam abschwächen. Für den Jahresdurchschnitt erwarten wir für dieses Jahr eine Inflationsrate von 7,9%.

Zu Beginn des neuen Jahres ist mit einer weiteren deutlichen Verteuerung der Preise für Strom und Gas für die Verbraucher zu rechnen, bis zum 1. März die Strom- und Gaspreisbremse (rückwirkend ab Januar) in Kraft tritt. Die Maßnahmen dürften den Anstieg der Verbraucherpreise im kommenden Jahr um deutlich mehr als einen Prozentpunkt reduzieren. Aber auch der Preisauftrieb bei anderen Gütern und Dienstleistungen dürfte im Verlauf des Jahres weiter nachlassen. Insgesamt gehen wir davon aus, dass die Inflationsrate im kommenden Jahr 5,8% betragen wird. Nach dieser Prognose reicht die Laufzeit dieser Strom- und Gaspreisbremse bis April 2024 aus, da bis dahin die Gaspreise wieder deutlich gesunken und die Produktionsengpässe beim Strom reduziert worden sein dürften. Das Auslaufen dieser Maßnahmen dürfte im Jahr 2024 die Teuerung nochmals geringfügig erhöhen. Für den Jahresdurchschnitt dürfte sich ein Wert von 2,5% ergeben.

8. Gesamtstaatliches Defizit weiter hoch

Die Staatseinnahmen entwickeln sich im Prognosezeitraum robust und bleiben relativ zum BIP in etwa konstant. Einnahmen aus Unternehmenssteuern waren im bisherigen Verlauf des Jahres 2022 überraschend hoch und dürften auf hohem Niveau bleiben. Einnahmen aus der Grunderwerbsteuer dürften hingegen merklich zurückgehen, da die Nachfrage nach Immobilien wegen gestiegener Finanzierungskosten für Immobilienkredite einen starken Dämpfer erhalten hat. Das Inflationsausgleichsgesetz sieht deutliche Verschiebungen des Einkommensteuertarifs in den Jahren 2023 und 2024 vor, um steigende Steuerbelastung bei gleichbleibendem Reallohn zu verhindern.

Die Staatsausgaben dürften 2022 moderat zulegen, obwohl Corona-bezogene Ausgaben, insbesondere Unternehmenshilfen, in großem Maße wegfallen. Diese

Hilfszahlungen in Form sonstiger Subventionen verbleiben aber wohl im Prognosezeitraum auf erhöhtem Niveau im Vergleich zu den Vor-Corona-Jahren, da Gelder an Unternehmen, die unter hohen Energiepreisen leiden, fließen dürften. Zudem reagiert die Bundesregierung mit einer Reihe von Transfers auf die steigenden Energiepreise. So erhielten Berufstätige im September eine zu versteuernde „Energiepreispauschale“ in Höhe von 300 Euro, die im Dezember in gleicher Höhe an Rentner gezahlt wird. Studenten werden hingegen nur mit 200 Euro bedacht; diese Zahlung wird erst im kommenden Jahr fließen. Auch Grundsicherungs- oder Wohngeldempfänger erhielten Einmalzahlungen und die monatlichen Transfers für diese Gruppe wurden in Einklang mit steigenden Verbraucherpreisen erhöht. Im kommenden Jahr werden die Ausgaben in diesem Bereich durch Bürgergeld- und Wohngeldreform nochmals kräftig expandieren. Eine Kapitalerhöhung beim verstaatlichten Gasimporteur Uniper dürfte als einmalige Ausgabe in Höhe von rund 10 Mrd. Euro verbucht werden. Der Bund sieht für das Jahr 2023 Mittelabflüsse aus dem für Ausrüstungsinvestitionen vorgesehenen Sondervermögen Bundeswehr von gut 8 Mrd. Euro vor. Größere militärische Beschaffungsprogramme dürften in diesem kurzen Zeitraum jedoch kaum durchführbar sein, so dass hier mit keinem merklichen Impuls zu rechnen ist. Gleichzeitig dürften verstärkt Fördermittel aus dem Klimafonds abfließen.

Im Dezember 2022 übernimmt der Staat die Abschlagszahlungen der Verbraucher von Gas und Fernwärme. Die ökonomische Wirkung ist die eines Transfers, da nicht der tatsächliche Verbrauch subventioniert wird. Dennoch wird diese Zahlung in den VGR wohl als Gütersubvention verbucht und ist somit preiswirksam. Gleiches gilt für die im kommenden Jahr anlaufenden „Strom- und Gaspreisbremsen“. Hier zahlt der Bund im Fall von Haushalten und kleinen Unternehmen für 80% des Vorjahresverbrauchs die Differenz zwischen dem Marktpreis und einem festgelegten Preis pro Kilowattstunde. Die Zahlung ist unabhängig vom tatsächlichen Verbrauch, so dass die Grenzpreise unverändert bleiben. Gleichwohl werden die Zahlungen als Gütersubventionen verbucht, die sich insgesamt 2023 im Vergleich zu 2022 vervierfachen. Die „Preisbremsen“ dürften Ende April 2024 auslaufen, so dass die Staatsausgaben in jenem Jahr nur schwach steigen.

Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit in Relation zum Bruttoinlandsprodukt dürfte im laufenden Jahr auf 2,5% zurückgehen, 2023 stagnieren und 2024 auf 1,3% zurückgehen (Tabelle 6). Der strukturelle Primärsaldo steigt im Prognosezeitraum an und wird 2024 wohl in etwa ausgeglichen sein. Ausweislich der Saldenmethode ist die Finanzpolitik damit restriktiv ausgerichtet.

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2022

Tabelle 6

Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates

In Prozent des Bruttoinlandsprodukts, bzw. des Produktionspotenzials

	2020	2021	2022 P	2023P	2024P
Finanzierungssaldo des Staates	-4,3	-3,7	-2,5	-2,6	-1,3
-Konjunkturkomponente ¹	-1,7	-0,8	-0,4	-0,9	-0,4
=konjunkturbereinigter Fin,-saldo	-2,7	-2,9	-2,1	-1,7	-0,9
-Einmaleffekte ²	0,0	0,0	-0,1	0,0	0,0
=struktureller Finanzierungssaldo	-2,7	-2,9	-2,1	-1,7	-0,9
+Zinsausgaben	0,6	0,6	0,7	0,8	0,8
=struktureller Primärsaldo	-2,0	-2,3	-1,4	-0,9	-0,1

¹Berechnet mit Budgetsemielastizität von 0,55, ² Zahlungen an Betreiber von Kernkraftwerken,

^PEigene Prognose, Finanzierungssaldo in Relation zum Bruttoinlandsprodukt, alle anderen Werte in Relation zum Produktionspotenzial,

9. Risiken

Das größte Risiko für die konjunkturelle Entwicklung ist derzeit mit der Inflationsentwicklung verbunden. Bisher haben die Unternehmen und privaten Haushalte die rasante Teuerung gut verkraftet. In der Prognose ist unterstellt, dass vor allem die privaten Haushalte im Prognosezeitraum stärker auf den Kaufkraftverlust reagieren und ihren Konsum reduzieren. Dies könnte in deutlich stärkerem Maße der Fall sein, falls stärker auf Ersparnisse zurückgegriffen wurde als in dieser Prognose unterstellt. Allerdings könnten die angekündigten finanziellen Hilfen auch dazu führen, dass der Konsum vor allem in diesem Winterhalbjahr in deutlich geringerem Maße eingeschränkt wird, wenn die Privaten Haushalte stärker auf die zu erwartenden Entlastungen bei den Energiekosten reagieren als in der Prognose unterstellt.

Durch den anhaltenden Kaufkraftverlust und die steigenden Finanzierungskosten könnte die Zurückhaltung bei den Bauinvestitionen länger anhalten als in dieser Prognose unterstellt. Es ist auch nicht auszuschließen, dass es im Zuge der Bauzurückhaltung zu einem Rückgang der Immobilienpreise kommt, der den Rückgang der Bauinvestitionen noch verstärken dürfte. Dem entsprechend könnte die Korrektur der Bautätigkeit deutlich ausgeprägter sein als in dieser Prognose unterstellt.

Zudem resultieren beträchtliche Risiken aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld. Insbesondere könnte der Krieg gegen die Ukraine weiter eskalieren. Im Winter 2023/2024 könnte in Europa eine Gasmangellage drohen, wenn es nicht gelingt, nach dem kommenden Winter die Speicher wieder zu füllen und den Verbrauch

ausreichend zu verringern. Auch könnten weitere geopolitische Krisen oder neuerliche Handelskonflikte, etwa zwischen Europa und den USA, die Weltwirtschaft belasten. Darüber hinaus könnten sich die raschen geldpolitischen Straffungen negativer auf die konjunkturelle Entwicklung auswirken. Nicht zuletzt stellt die weitere Entwicklung in China ein Risiko für die weltwirtschaftliche Entwicklung dar. Zum einen sind neuerliche Verschärfungen der Corona-Eindämmungsmaßnahmen nicht ausgeschlossen, insbesondere falls es zu sehr hohen Zahlen von Neuinfektionen oder Todesfällen kommt. Zum anderen könnten Probleme auf dem Immobilienmarkt die Konjunktur in China stärker als erwartet bremsen, was über die Handelsverflechtungen globale Auswirkungen hätte.

Literatur

Döhrn, R. (2015). Weather, the forgotten factor in business cycle analyses. Ruhr Economic Paper, (539).

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2022

Anhang

Tabelle A1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2021	2022	2023	2024
Bruttoinlandsprodukt	2,6	1,8	-0,1	1,9
Bruttowertschöpfung (A-T)	2,7	2,1	0,4	1,8
darunter:				
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	4,5	0,1	0,9	2,5
darunter				
Verarbeitendes Gewerbe (C)	5,1	0,3	1,3	2,6
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	1,1	-0,5	-1,5	2,3
Baugewerbe (F)	-1,4	-2,7	-3,1	1,8
Handel, Verkehr,				
Gastgewerbe (G-I)	2,8	4,8	-1,1	1,9
Information und				
Kommunikation (J)	3,6	2,4	0,8	1,9
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	0,3	4,7	1,6	1,5
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	0,9	0,8	-0,2	1,5
Unternehmensdienstleister (M-N)	4,4	2,3	-0,3	1,8
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	2,0	3,1	2,5	1,0
Sonstige Dienstleister (R-T)	1,6	-4,3	1,4	1,2

Eigene Prognose auf Grundlage von Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Real.

RWI Konjunkturbericht 73 (4)

Tabelle A2

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

	2021				2022			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	-1,5	1,9	0,8	0,0	0,8	0,1	0,4	0,0
Bruttowertschöpfung (A-T)	-0,6	1,1	1,6	-1,0	1,6	-0,6	1,4	0,0
darunter:								
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	-1,4	0,2	-0,7	0,8	-0,2	-0,2	0,6	-0,1
darunter								
Verarbeitendes Gewerbe (C)	-1,0	-0,1	-0,8	0,7	0,0	-0,2	0,9	0,2
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	-3,7	2,8	-0,1	0,9	-0,8	0,5	-1,6	-2,0
Baugewerbe (F)	-6,1	3,7	-2,8	-1,8	3,3	-2,4	-4,2	0,2
Handel, Verkehr, Gastgewerbe (G-I)	-2,3	1,6	5,8	-0,8	1,8	-1,5	3,3	-0,2
Information und Kommunikation (J)	0,7	1,0	0,2	0,9	1,2	0,2	0,1	0,3
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	0,2	0,3	0,7	-0,6	3,5	0,5	1,6	0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	-0,1	0,7	0,2	0,0	0,6	0,3	-0,4	-0,2
Unternehmensdienstleister (M-N)	-0,2	4,0	1,0	-0,4	1,5	0,0	-0,5	-0,1
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	2,1	-0,1	2,3	-2,7	2,9	-1,5	4,5	0,4
Sonstige Dienstleister (R-T)	2,2	1,2	12,3	-10,2	5,9	1,3	5,4	-0,5

	2023				2024			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	-0,7	0,3	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Bruttowertschöpfung (A-T)	-0,6	0,4	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
darunter:								
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	0,1	0,6	0,8	0,8	0,6	0,6	0,6	0,6
darunter								
Verarbeitendes Gewerbe (C)	0,1	0,6	0,8	0,9	0,6	0,6	0,6	0,6
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	0,0	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Baugewerbe (F)	-0,2	0,0	0,4	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5
Handel, Verkehr, Gastgewerbe (G-I)	-2,5	0,5	0,3	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Information und Kommunikation (J)	0,0	0,3	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	-0,3	0,2	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4
Unternehmensdienstleister (M-N)	-0,2	0,1	0,3	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	0,0	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Sonstige Dienstleister (R-T)	-2,0	0,5	0,7	0,7	0,5	0,5	0,5	0,5

Eigene Prognose auf Grundlage von Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigte Werte.

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2022

Hauptaggregate der Sektoren

2021; in Mrd. €

	Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	3 258,6	2 215,0	374,9	668,6	-
2	- Abschreibungen	704,9	407,2	87,8	209,9	-
3	= Nettowertschöpfung	2 553,6	1 807,8	287,1	458,8	-191,6
4	- Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 913,7	1 381,2	294,4	238,1	17,0
5	- Gel. s. Produktionsabgaben	35,3	25,1	0,5	9,7	-
6	+ Empf. s. Subventionen	94,5	72,0	0,1	22,4	-
7	= Betriebsüberschuss u.Ä.	699,2	473,5	-7,7	233,3	-208,6
8	+ Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 918,0	-	-	1 918,0	12,7
9	- Gel. Subventionen	111,6	-	111,6	-	4,7
10	+ Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	392,8	-	392,8	-	7,5
11	- Gel. Vermögenseinkommen	603,0	564,8	20,8	17,5	212,9
12	+ Empf. Vermögenseinkommen	729,2	382,8	15,2	331,2	86,6
13	= Primäreinkommen	3 024,6	291,6	267,9	2 465,1	-319,3
14	- Gel. Eink.- u. Verm.steuern	473,5	110,2	-	363,3	12,0
15	+ Empf. Eink.- u. Verm.steuern	485,0	-	485,0	-	0,5
16	- Gel. Sozialbeiträge	775,3	-	-	775,3	4,2
17	+ Empf. Sozialbeiträge	775,4	140,9	633,7	0,9	4,1
18	- Gel. mon. Sozialleistungen	684,7	72,9	610,9	0,9	0,2
19	+ Empf. mon. Sozialleistungen	676,5	-	-	676,5	8,4
20	- Gel. s. lauf. Transfers	394,2	210,9	90,4	92,9	72,2
21	+ Empf. s. lauf. Transfers	338,2	186,9	30,1	121,2	128,3
22	= Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 971,9	225,4	715,3	2 031,2	-266,6
23	- Konsumausgaben	2 571,3	-	797,5	1 773,8	-
24	+ Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-58,7	-	58,7	-
25	= Sparen	400,6	166,7	-82,2	316,0	-266,6
26	- Gel. Vermögenstransfers	102,2	18,2	68,1	15,9	8,4
27	+ Empf. Vermögenstransfers	93,3	48,7	20,3	24,3	17,3
28	- Bruttoinvestitionen	838,9	492,6	93,4	252,9	-
29	+ Abschreibungen	704,9	407,2	87,8	209,9	-
30	- Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-3,2	-2,7	-1,2	0,7	3,2
31	= Finanzierungssaldo	261,0	114,5	-134,3	280,7	-261,0
	Nachrichtlich:					
32	= Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 971,9	225,4	715,3	2 031,2	-266,6
29	+ Soziale Sachleistungen	-	-	-509,7	509,7	-
34	= Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 971,9	225,4	205,6	2 540,9	-266,6

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 73 (4)

Hauptaggregate der Sektoren

2022; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 444,8	2 322,1	393,7	729,1	-
2 - Abschreibungen	796,6	454,6	96,0	246,1	-
3 = Nettowertschöpfung	2 648,2	1 867,5	297,7	483,0	-68,4
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	2 012,7	1 451,6	305,8	255,3	18,3
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	34,6	24,3	0,4	9,9	-
6 + Empf. s. Subventionen	41,0	34,6	0,2	6,2	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	642,0	426,2	-8,3	224,0	-86,7
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	2 016,8	-	-	2 016,8	14,2
9 - Gel. Subventionen	48,6	-	48,6	-	4,8
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	420,5	-	420,5	-	9,3
11 - Gel. Vermögenseinkommen	772,2	733,6	21,6	17,0	222,6
12 + Empf. Vermögenseinkommen	900,2	509,1	14,6	376,5	94,6
13 = Primäreinkommen	3 158,6	201,7	356,7	2 600,3	-196,0
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	507,8	126,8	-	381,0	13,3
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	520,5	-	520,5	-	0,6
16 - Gel. Sozialbeiträge	803,5	-	-	803,5	4,6
17 + Empf. Sozialbeiträge	803,7	142,2	660,5	0,9	4,3
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	719,8	73,8	645,1	0,9	0,4
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	711,7	-	-	711,7	8,5
20 - Gel. s. lauf. Transfers	406,2	218,5	92,9	94,8	69,3
21 + Empf. s. lauf. Transfers	345,2	201,4	30,8	113,0	130,2
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 102,5	126,3	830,5	2 145,7	-139,8
23 - Konsumausgaben	2 810,6	-	852,1	1 958,5	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-58,5	-	58,5	-
25 = Sparen	291,9	67,8	-21,5	245,6	-139,8
26 - Gel. Vermögenstransfers	93,9	21,0	56,3	16,6	8,1
27 + Empf. Vermögenstransfers	84,8	20,6	37,8	26,3	17,2
28 - Bruttoinvestitionen	948,6	561,4	102,4	284,9	-
29 + Abschreibungen	796,6	454,6	96,0	246,1	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	0,5	1,0	-1,1	0,7	-0,5
31 = Finanzierungssaldo	130,2	-40,3	-45,2	215,8	-130,2
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 102,5	126,3	830,5	2 145,7	-139,8
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-543,3	543,3	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 102,5	126,3	287,2	2 689,0	-139,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2022

Hauptaggregate der Sektoren

2023; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 603,2	2 407,9	406,6	788,7	-
2 - Abschreibungen	843,8	480,1	100,8	263,0	-
3 = Nettowertschöpfung	2 759,4	1 927,8	305,8	525,7	-71,2
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	2 111,0	1 523,2	314,1	273,6	19,5
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	34,9	24,4	0,4	10,1	-
6 + Empf. s. Subventionen	30,7	27,9	0,2	2,6	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	644,2	408,1	-8,5	244,6	-90,7
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	2 114,8	-	-	2 114,8	15,8
9 - Gel. Subventionen	39,4	-	39,4	-	4,9
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	434,8	-	434,8	-	9,6
11 - Gel. Vermögenseinkommen	815,2	776,1	22,1	17,0	229,0
12 + Empf. Vermögenseinkommen	948,6	563,6	15,2	369,8	95,6
13 = Primäreinkommen	3 287,7	195,6	380,0	2 712,1	-203,6
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	504,3	128,5	-	375,8	12,9
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	516,6	-	516,6	-	0,6
16 - Gel. Sozialbeiträge	840,8	-	-	840,8	4,9
17 + Empf. Sozialbeiträge	841,2	143,6	696,8	0,9	4,4
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	728,6	76,6	651,2	0,9	0,4
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	720,3	-	-	720,3	8,7
20 - Gel. s. lauf. Transfers	421,1	226,4	97,9	96,8	66,8
21 + Empf. s. lauf. Transfers	354,5	203,6	33,6	117,3	133,4
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 225,6	111,3	877,8	2 236,4	-141,5
23 - Konsumausgaben	2 933,0	-	877,4	2 055,6	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-67,3	-	67,3	-
25 = Sparen	292,6	44,0	0,5	248,1	-141,5
26 - Gel. Vermögenstransfers	102,6	21,2	64,6	16,8	8,2
27 + Empf. Vermögenstransfers	93,4	45,3	21,5	26,6	17,4
28 - Bruttoinvestitionen	994,9	592,9	108,5	293,5	-
29 + Abschreibungen	843,8	480,1	100,8	263,0	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	0,5	1,0	-1,1	0,7	-0,5
31 = Finanzierungssaldo	131,7	-45,6	-49,3	226,6	-131,7
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 225,6	111,3	877,8	2 236,4	-141,5
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-556,2	556,2	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 225,6	111,3	321,7	2 792,6	-141,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 73 (4)

Hauptaggregate der Sektoren

2024; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 794,2	2 555,3	433,0	805,9	-
2 - Abschreibungen	867,3	492,8	105,8	268,7	-
3 = Nettowertschöpfung	2 927,0	2 062,5	327,2	537,2	-85,4
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	2 192,0	1 581,4	335,7	274,9	20,7
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	40,1	29,5	0,4	10,3	-
6 + Empf. s. Subventionen	32,0	29,3	0,2	2,6	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	726,9	480,9	-8,7	254,7	-106,1
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	2 195,9	-	-	2 195,9	16,8
9 - Gel. Subventionen	41,0	-	41,0	-	5,0
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	450,5	-	450,5	-	9,9
11 - Gel. Vermögenseinkommen	831,2	792,0	22,1	17,0	240,8
12 + Empf. Vermögenseinkommen	975,5	583,9	15,8	375,7	96,5
13 = Primäreinkommen	3 476,6	272,8	394,6	2 809,3	-228,7
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	537,0	148,5	-	388,5	14,5
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	550,8	-	550,8	-	0,7
16 - Gel. Sozialbeiträge	873,5	-	-	873,5	5,3
17 + Empf. Sozialbeiträge	874,3	144,9	728,4	0,9	4,5
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	751,6	76,8	673,9	0,9	0,4
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	743,1	-	-	743,1	8,9
20 - Gel. s. lauf. Transfers	438,1	234,7	104,6	98,8	64,7
21 + Empf. s. lauf. Transfers	361,9	176,7	34,4	150,8	140,8
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 406,6	134,4	929,8	2 342,4	-158,6
23 - Konsumausgaben	3 068,5	-	905,3	2 163,1	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-73,5	-	73,5	-
25 = Sparen	338,1	60,9	24,5	252,8	-158,6
26 - Gel. Vermögenstransfers	105,5	21,4	67,1	17,0	8,3
27 + Empf. Vermögenstransfers	96,2	47,4	22,0	26,8	17,6
28 - Bruttoinvestitionen	1 046,7	627,6	113,9	305,2	-
29 + Abschreibungen	867,3	492,8	105,8	268,7	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	0,5	1,0	-1,1	0,7	-0,5
31 = Finanzierungssaldo	148,8	-49,0	-27,6	225,4	-148,8
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 406,6	134,4	929,8	2 342,4	-158,6
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-561,6	561,6	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 406,6	134,4	368,2	2 904,0	-158,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2022

Tabelle A4

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2022 bis 2024

	2021	2022	2023	2024	2023		2024	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	0,1	1,2	0,2	0,2	0,3	0,1	0,2	0,2
Arbeitsvolumen	1,7	1,5	- 0,1	0,6	0,0	- 0,2	0,6	0,5
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	1,6	0,3	- 0,3	0,3	- 0,3	- 0,3	0,4	0,2
Produktivität¹	0,9	0,3	0,0	1,3	- 0,1	0,2	1,1	1,6
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	2,6	1,8	- 0,1	1,9	- 0,1	0,0	1,7	2,1

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 571,3	2 833,0	2 953,1	3 081,9	1 440,2	1 512,9	1 501,8	1 580,1
Private Haushalte²	1 773,8	1 985,2	2 077,4	2 169,5	1 013,4	1 064,0	1 056,3	1 113,2
Staat	797,5	847,8	875,7	912,4	426,8	448,9	445,5	466,9
Anlageinvestitionen	783,8	873,6	918,4	959,8	444,1	474,3	463,8	496,0
Bauten	416,7	475,3	495,0	516,6	242,9	252,1	252,8	263,8
Ausrüstungen	229,4	253,7	272,4	284,8	129,8	142,5	136,2	148,6
Sonstige Anlageinvestitionen	137,7	144,6	151,0	158,4	71,4	79,7	74,8	83,6
Vorratsveränderung³	55,1	88,9	101,6	104,6	58,8	42,8	60,7	43,8
Inländische Verwendung	3 410,2	3 795,5	3 973,1	4 146,2	1 943,1	2 030,0	2 026,3	2 119,9
Außenbeitrag	191,6	65,4	74,8	109,6	39,8	35,0	53,5	56,0
Nachrtl: in Relation zum BIP in %	5,3	1,7	1,8	2,6	2,0	1,7	2,6	2,6
Exporte	1 693,9	1 953,3	2 079,3	2 183,4	1 024,4	1 054,9	1 073,4	1 110,0
Importe	1 502,4	1 887,9	2 004,5	2 073,9	984,7	1 019,9	1 019,9	1 053,9
Bruttoinlandsprodukt	3 601,8	3 860,9	4 047,9	4 255,8	1 982,8	2 065,1	2 079,8	2 176,0

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	4,5	10,2	4,2	4,4	5,5	3,1	4,3	4,4
Private Haushalte²	3,5	11,9	4,6	4,4	6,4	3,0	4,2	4,6
Staat	6,6	6,3	3,3	4,2	3,2	3,4	4,4	4,0
Anlageinvestitionen	6,5	11,5	5,1	4,5	6,4	4,0	4,4	4,6
Bauten	8,3	14,1	4,1	4,4	5,3	3,0	4,1	4,6
Ausrüstungen	5,5	10,6	7,4	4,6	9,9	5,2	4,9	4,3
Sonstige Anlageinvestitionen	2,9	5,0	4,5	4,9	4,0	4,8	4,8	4,9
Inländische Verwendung	6,1	11,3	4,7	4,4	6,1	3,3	4,3	4,4
Exporte	15,6	15,3	6,5	5,0	9,0	4,1	4,8	5,2
Importe	18,0	25,7	6,2	3,5	10,7	2,1	3,6	3,3
Bruttoinlandsprodukt	5,8	7,2	4,8	5,1	5,4	4,3	4,9	5,4

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2015)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 333,0	2 419,0	2 414,8	2 458,3	1 189,5	1 225,3	1 210,1	1 248,2
Private Haushalte²	1 627,5	1 702,9	1 697,3	1 732,5	832,6	864,7	849,4	883,1
Staat	703,6	714,6	716,1	724,3	356,1	359,9	360,0	364,3
Anlageinvestitionen	672,6	675,7	679,4	694,0	330,2	349,2	336,9	357,2
Bauten	328,7	323,4	317,1	321,6	156,6	160,5	158,3	163,3
Ausrüstungen	215,8	222,8	230,5	237,0	110,3	120,2	113,5	123,5
Sonstige Anlageinvestitionen	126,6	129,2	134,0	138,4	63,6	70,4	65,7	72,7
Inländische Verwendung	3 024,0	3 122,1	3 128,7	3 186,4	1 544,7	1 584,0	1 572,0	1 614,4
Exporte	1 572,5	1 616,5	1 656,7	1 708,4	820,1	836,6	844,8	863,6
Importe	1 395,8	1 481,0	1 527,5	1 574,2	751,7	775,9	775,5	798,7
Bruttoinlandsprodukt	3 203,8	3 262,9	3 260,5	3 322,4	1 614,7	1 645,8	1 642,3	1 680,2

RWI Konjunkturbericht 73 (4)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2022 bis 2024

	2021	2022	2023	2024	2023		2024	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	1,4	3,7	- 0,2	1,8	- 0,1	- 0,3	1,7	1,9
Private Haushalte ²	0,4	4,6	- 0,3	2,1	- 0,1	- 0,5	2,0	2,1
Staat	3,8	1,6	0,2	1,1	0,1	0,3	1,1	1,2
Anlageinvestitionen	1,2	0,5	0,6	2,1	0,3	0,8	2,0	2,3
Bauten	0,0	- 1,6	- 1,9	1,4	- 3,3	- 0,6	1,1	1,8
Ausrüstungen	3,5	3,2	3,5	2,8	4,8	2,2	2,9	2,7
Sonstige Anlageinvestitionen	1,0	2,1	3,7	3,3	3,7	3,7	3,3	3,3
Inländische Verwendung	1,9	3,2	0,2	1,8	0,4	0,0	1,8	1,9
Exporte	9,7	2,8	2,5	3,1	2,8	2,1	3,0	3,2
Importe	9,0	6,1	3,1	3,1	4,2	2,1	3,2	2,9
Bruttoinlandsprodukt	2,6	1,8	- 0,1	1,9	- 0,1	0,0	1,7	2,1

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2015=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	3,1	7,0	5,0	2,3	6,6	3,5	2,2	2,4
Konsumausgaben des Staates	2,7	4,7	3,1	3,0	3,1	3,0	3,3	2,8
Anlageinvestitionen	5,2	10,9	4,5	2,3	6,1	3,1	2,4	2,2
Bauten	8,3	16,0	6,2	2,9	8,9	3,7	2,9	2,8
Ausrüstungen	1,9	7,1	3,8	1,7	4,9	2,9	1,9	1,5
Exporte	5,4	12,2	3,9	1,8	6,0	1,9	1,7	1,9
Importe	8,3	18,4	2,9	0,4	6,2	0,0	0,4	0,4
Bruttoinlandsprodukt	3,1	5,3	4,9	3,2	5,5	4,4	3,1	3,2

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 465,1	2 621,1	2 758,5	2 918,4	1 352,4	1 406,1	1 424,8	1 493,6
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	347,5	358,4	375,4	394,9	181,7	193,7	190,1	204,7
Bruttolöhne und -gehälter	1 570,6	1 661,9	1 748,7	1 852,6	830,4	918,3	880,4	972,2
Übrige Primäreinkommen ⁴	547,1	600,8	634,5	670,9	340,3	294,2	354,3	316,7
Primäreinkommen der übr. Sektoren	559,5	582,9	578,1	587,2	267,1	311,0	270,7	316,5
Nettonationaleink. (Primäreink.)	3 024,6	3 204,0	3 336,6	3 505,5	1 619,5	1 717,1	1 695,5	1 810,0
Abschreibungen	704,9	791,8	852,8	898,9	419,5	433,3	443,1	455,9
Bruttonationaleinkommen	3 729,5	3 995,8	4 189,4	4 404,4	2 039,0	2 150,4	2 138,6	2 265,9
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 743,4	2 850,3	3 023,2	3 151,2	1 462,0	1 561,2	1 535,1	1 616,2
Arbeitnehmerentgelt	1 918,0	2 020,3	2 124,0	2 247,4	1 012,1	1 111,9	1 070,5	1 176,9
Unternehmens- und Verm.einkomm	825,4	830,0	899,2	903,8	450,0	449,2	464,5	439,3

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH ²	3,0	6,3	5,2	5,8	5,0	5,4	5,4	6,2
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	2,5	3,1	4,7	5,2	4,4	5,1	4,6	5,7
Bruttolöhne und -gehälter	3,7	5,8	5,2	5,9	5,3	5,2	6,0	5,9
Bruttolöhne und -gehäl. je Besch.	3,3	4,3	4,9	5,6	4,9	5,0	5,7	5,5
Übrige Primäreinkommen ⁴	1,6	9,8	5,6	5,7	4,9	6,5	4,1	7,6
Primäreinkommen der übr. Sektoren	23,9	4,2	- 0,8	1,6	2,7	- 3,6	1,4	1,7
Nettonationaleink. (Primäreink.)	6,3	5,9	4,1	5,1	4,6	3,7	4,7	5,4
Abschreibungen	6,5	12,3	7,7	5,4	8,3	7,1	5,6	5,2
Bruttonationaleinkommen	6,4	7,1	4,8	5,1	5,4	4,3	4,9	5,4
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	6,7	3,9	6,1	4,2	6,8	5,4	5,0	3,5
Arbeitnehmerentgelt	3,5	5,3	5,1	5,8	5,1	5,2	5,8	5,8
Unternehmens- und Verm.einkomm.	15,0	0,6	8,3	0,5	10,8	6,0	3,2	- 2,2

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2022

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2022 bis 2024

	2021	2022	2023	2024	2023		2024	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd.EUR

Masseneinkommen	1 595,4	1 678,9	1 754,2	1 840,7	838,7	915,5	879,2	961,5
Nettolöhne und -gehälter	1 062,6	1 125,6	1 187,8	1 257,0	554,8	632,9	587,4	669,7
Monetäre Sozialleistungen	676,5	705,2	721,8	743,8	361,3	360,6	371,4	372,5
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahen Steuern	143,7	151,9	155,4	160,2	77,4	78,0	79,6	80,6
Übrige Primäreinkommen ⁴	547,1	600,8	634,5	670,9	340,3	294,2	354,3	316,7
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 111,3	- 105,8	- 122,7	- 133,1	- 58,8	- 64,0	- 60,1	- 73,1
Verfügbares Einkommen	2 031,2	2 173,9	2 265,9	2 378,5	1 120,2	1 145,7	1 173,4	1 205,1
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	58,7	59,1	59,7	60,3	28,9	30,8	29,2	31,1
Konsumausgaben	1 773,8	1 985,2	2 077,4	2 169,5	1 013,4	1 064,0	1 056,3	1 113,2
Sparen	316,0	247,8	248,2	269,4	135,8	112,4	146,3	123,0
Sparquote (%) ⁶	15,1	11,1	10,7	11,0	11,8	9,6	12,2	10,0

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	3,3	5,2	4,5	4,9	6,1	3,1	4,8	5,0
Nettolöhne und -gehälter	4,2	5,9	5,5	5,8	5,6	5,4	5,9	5,8
Monetäre Sozialleistungen	1,8	4,2	2,4	3,1	7,0	- 1,9	2,8	3,3
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahen Steuern	2,5	5,7	2,3	3,1	7,0	- 1,9	2,8	3,3
Übrige Primäreinkommen ⁴	1,6	9,8	5,6	5,7	4,9	6,5	4,1	7,6
Verfügbares Einkommen	2,1	7,0	4,2	5,0	6,0	2,6	4,7	5,2
Konsumausgaben	3,5	11,9	4,6	4,4	6,4	3,0	4,2	4,6
Sparen	6,1	21,6	0,2	8,5	1,6	1,4	7,8	9,4

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen								
Steuern	877,8	931,5	959,7	996,1	483,6	476,1	499,2	496,9
Nettosozialbeiträge	633,7	661,8	702,7	741,6	340,9	361,7	358,5	383,1
Vermögenseinkommen	15,2	16,9	17,6	18,4	9,6	8,1	10,0	8,4
Sonstige Transfers	30,1	27,0	31,6	34,3	12,3	19,3	12,6	21,7
Vermögenstransfers	20,3	18,7	18,9	19,5	9,1	9,8	9,4	10,1
Verkäufe	134,6	143,0	146,9	152,1	68,7	78,2	71,1	80,9
Sonstige Subventionen	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 711,7	1 799,0	1 877,5	1 962,1	924,2	953,3	960,8	1 001,3
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	557,6	594,8	607,7	616,0	297,2	310,5	301,4	314,6
Arbeitnehmerentgelt	294,4	304,5	310,3	329,1	147,3	163,0	157,0	172,1
Vermögenseinkommen (Zinsen)	20,8	26,1	32,1	35,1	15,3	16,8	17,5	17,6
Subventionen	111,6	65,4	119,7	91,1	60,5	59,2	60,3	30,8
Monetäre Sozialleistungen	610,9	638,4	654,2	675,3	327,5	326,7	337,1	338,2
Sonstige laufende Transfers	90,4	100,9	93,4	97,0	44,8	48,6	46,3	50,7
Vermögenstransfers	68,1	64,3	59,5	61,8	24,7	34,8	25,8	36,0
Bruttoinvestitionen	93,4	102,0	107,0	112,4	46,4	60,6	49,1	63,3
Nettozugang an nichtprod. Vermögengsgütern	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Insgesamt	1 846,0	1 895,1	1 982,7	2 016,6	963,1	1 019,6	993,8	1 022,7
Finanzierungssaldo	- 134,3	- 96,2	- 105,2	- 54,4	- 38,8	- 66,4	- 33,0	- 21,4

RWI Konjunkturbericht 73 (4)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2022 bis 2024

Vorausschnitzung für die Jahre 2022 bis 2024								
	2021	2022	2023	2024	2023		2024	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Einnahmen								
Steuern	13,3	6,1	3,0	3,8	3,4	2,6	3,2	4,4
Nettosozialbeiträge	4,2	4,4	6,2	5,5	6,0	6,4	5,2	5,9
Vermögenseinkommen	- 22,2	11,4	4,3	4,3	4,4	4,1	4,4	4,1
Sonstige Transfers	23,1	- 10,3	17,2	8,5	2,5	29,1	2,5	12,3
Vermögenstransfers	31,0	- 7,9	1,0	3,2	1,4	0,6	3,1	3,4
Verkäufe	6,0	6,2	2,7	3,5	2,7	2,7	3,5	3,5
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	9,1	5,1	4,4	4,5	4,3	4,4	4,0	5,0
Ausgaben								
Vorleistungen ^a	8,3	6,7	2,2	1,4	3,5	1,0	1,4	1,3
Arbeitnehmerentgelt	3,6	3,4	1,9	6,1	- 0,8	4,5	6,6	5,6
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 3,4	25,5	23,1	9,3	20,2	25,7	14,4	4,7
Subventionen	52,1	- 41,4	83,1	- 23,9	108,5	62,8	- 0,3	- 47,9
Monetäre Sozialleistungen	1,8	4,5	2,5	3,2	7,6	- 2,2	3,0	3,5
Sonstige laufende Transfers	9,5	11,6	- 7,4	3,9	2,8	- 15,1	3,4	4,3
Vermögenstransfers	41,4	- 5,6	- 7,4	3,8	6,3	- 15,2	4,3	3,5
Bruttoinvestitionen	0,2	9,2	4,9	5,1	3,8	5,7	5,8	4,5
Nettozugang an nichtprod. Vermögengsgütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	7,5	2,7	4,6	1,7	7,9	1,7	3,2	0,3

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes – ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. – ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. – ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. – ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). – ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. – ^aEinschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.